Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim

Herausgeber: Heimverband Schweiz

Band: 65 (1994)

Heft: 4

Rubrik: Laut nachgedacht : wie halten wir es : Aktivierung oder Disengagement?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie halten wir es:

AKTIVIERUNG ODER DISENGAGEMENT?

*Von Armgard Helmer **

Wenn man in der Fachwelt über erfolgreiches Altern spricht, stösst man immer wieder auf zwei Begriffe: den der Aktivitätstheorie und den der Disengagement-Theorie. Zunächst einmal möchte ich den Begriff des *«erfolgreichen Alterns»* ersetzen durch den Begriff *«befriedigendes Altern»*, denn der Begriff Erfolg scheint mir bereits zu sehr mit den Wertvorstellungen von Erfolg–Leistung–Besitz verbunden zu sein.

“Befriedigend soll meinen: Zufriedenheit im Alter, bezogen auf den einzelnen alten Menschen.”

Lassen Sie mich zunächst die beiden Positionen dieser Theorien darstellen. Die Aktivitätstheorie geht davon aus, dass derjenige ein glücklicher Mensch ist, der aktiv Einfluss nimmt auf die Gesellschaft und Umwelt und von ihr gebraucht wird. Unter der Prämisse, dass die Einflussnahme auf das Geschehen, also das Gebrauchtwerden das Wichtigste ist, sieht das für alte Menschen in unserer heutigen Zeit natürlich nicht so gut aus.

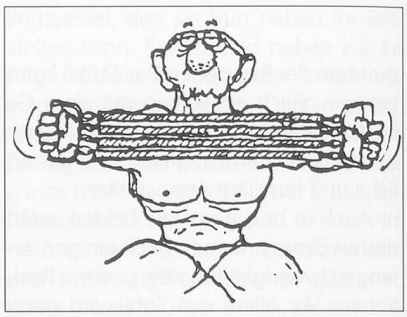
Die Auflösung der Grossfamilien und der Verlust der Berufstätigkeit bedingen einen gravierenden Funktionsverlust für alte Menschen. Der Verhaltensspielraum wird erheblich begrenzt, die gemachten Erfahrungen werden in unserer schnelllebigen Zeit als veraltet entwertet, und somit stellt sich das Gefühl des Überflüssig-Seins ein. Befriedigendes Altern setzt also voraus, dass man bis ins hohe Alter agil sein sollte, Aufgaben ausfüllt, um tatsächlich Einfluss auf die Gesellschaft nehmen zu können. Die Disengagementtheorie hingegen postuliert einen gegenseitigen Rückzug zwischen dem alten Menschen und der Gesellschaft. Die Arbeitswelt entlässt ihren Arbeiter ins Privatleben. Die Kinder sind aus dem Hause. So entfallen zwei grosse Verpflichtungen für den alten Menschen. Dieser hingegen fühlt sich nun frei von diesen Lasten und Aktivitäten und kann sich in Ruhe auf seinen Lebensabend vorbereiten und seinen Hobbies nachgehen.

In der Fachliteratur werden diese Theorien geradezu als antagonistisch gegenüber gestellt. Ich habe Einwände dagegen. Ich denke, auch in jungen Jahren gibt es grosse Unterschiede zwischen den Menschen; aktive, die ständig unterwegs sind, überall dabei sein müssen, immer muss etwas los sein. Solche Menschen werden auch im Alter eher lebhaft und aktiv sein, die charakteristischen Einschränkungen aber, die das Alter den Menschen auferlegt, werden auch zu grösseren Problemen führen. Diejenigen aber, die in der Jugend schon zu Musse und Beschaulichkeit, Naturverbundenheit und Tierliebe neigten, werden dem Alter durchaus Reize abgewinnen können. Ausserdem ist sicher ein sehr aktiver Mensch nicht immer aktiv und braucht seine Ruhepausen, und der langsame, beschauliche Mensch hat Zeiten, wo er sehr aktiv ist, vielleicht ist er ein leidenschaftlicher Wanderer, fotografiert gern oder liebt gutes Essen und Trinken. Und ein und derselbe Mensch ist vielleicht aktiv am Montag und passiv am Mittwoch. Die Grenzen sind sicher fliessend.

Soweit die Theorie.

“Was machen wir Altenpfleger nun daraus in der Praxis?”

Die jetzigen Altenpflegerinnen und Pfleger sind ja die Alten von morgen und übermorgen. Auch wir sind vom Ansatz, von unserem Temperament, von unserer Biografie her eher aktiv oder passiv. So gibt es die sehr eifrigen rührigen Schwestern, die alles machen und gestalten wollen. Sie überlassen nichts dem Zufall und nichts dem alten Menschen. Sie fordern nichts mehr von ihm, sie beziehen ihn nicht mehr ein, es geht schneller und besser, wenn sie es selbst machen, aber sie haben den Bewohner eigentlich schon «abgeschrieben». Diejenigen, die von den uns anvertrauten Alten noch etwas verlangen, nehmen das Alter ernster. Sie erwarten, dass man mal die



Zähne allein in den Mund steckt, die Haare kämmt, das Brot selbst streicht. Es erfordert von uns die Flexibilität, beides zu akzeptieren, das Aktiv-Sein und das Passiv-Sein. Wenn einer nur aus dem Fenster schauen möchte, muss er vielleicht nicht in den «Saal» gehen. Wenn einer nur so vor sich hin schlummert, will er nicht gerade basteln. Einer singt noch ein Liedchen, einer will eventuell nur noch zuhören. Einige lieben es, im Rollstuhl gefahren zu werden, die anderen wollen selber noch laufen, so lange es irgend geht. Beides hat sicher seine Berechtigung. Uns bleibt es überlassen, so viel Einfühlungsvermögen zu entwickeln, dass wir in der Lage sind, uns in die Situation des anderen hineinbegeben zu können. Immer neu muss man entscheiden, ob man zum Beispiel Essen eingibt oder erwartet, dass der Bewohner selber isst.

“Mir scheint aber, auch das Nichts-Tun, das Warten, das nur «Da-Sein» haben ihre Berechtigung.”

Wer um jeden Preis Aktivitäten ansetzt und vom anderen erwartet, hat nicht verstanden, was Alter bedeutet. Er postuliert gerade die Eigenschaften, die dem mittleren Alter und der Jugend zugehören. ■

* Aus «Der Einblick», Hauszeitung des Alters- und Krankenheims Abendfrieden, Kreuzlingen.